

## Morgarten Schlachtfeier, 15.11.2007

Alois Christen, Landammann

Ich heisse Sie alle am Morgarten herzlich willkommen. Der Platz, auf dem wir uns Jahr für Jahr im Gedenken an die Gefallenen der Schlacht am Tage vor St. Othmar im Jahre 1315 versammeln, ist schon seit Jahrzehnten

- ein Sinnbild für eidgenössische Freundschaft und
- ein Sinnbild für das Zusammenstehen von uns Schweizerinnen und Schweizer in Zeiten der Not.

Stehen wir heute hier im Zeichen der Not? Kaum!

Auch wenn uns da und dort der Schuh drückt, dies oder das beschäftigt, sind -verglichen mit früheren Zeiten - unsere heutigen Herausforderungen, wie ich meine feststellen zu dürfen, kaum als eigentliche «Notlagen» oder gar «lebensbedrohende Dilemmas» zu bezeichnen. Unsere aktuellen politischen Probleme sind bei weitem nicht so gefahrenvoll, wie sich der Aufmarsch des österreichischen Ritterheeres vor 692 Jahren für unsere Altvordern darstellt. Dass es dann anders gekommen ist, ist einerseits der *Ernsthaftigkeit* und der *Hartnäckigkeit* zu verdanken, mit welcher sich die alten Eidgenossen gegen «die Arglist der Zeit» zur Wehr setzten und andererseits der Tatsache, dass sie *gute Freunde* gehabt haben. In dieser Hinsicht müssen wir unsere Vorfahren als Vorbild nehmen.

An der – vermeintlichen – *Hartnäckigkeit* zur Lösung von politischen Problemen, scheint es in unseren Tagen kaum zu fehlen. Wer die Art und Weise unseres eben erst zu Ende gegangenen Wahlkampfes beobachtet hat, kann kaum behaupten, dass die Beharrlichkeit der Parteien und Kandidaten in der Verbreitung ihrer Positionen von Schläffheit gezeichnet war. Oftmals wurde vielmehr die Grenze zur Verbissenheit überschritten.

Bezüglich der *Ernsthaftigkeit* aber müssen schon eher Fragezeichen gesetzt werden. Man wird das Gefühl nicht los, dass in den letzten Monaten seriöse Sachthemen, lösungsorientiertes Debattieren und gewichtige Fragen unseres staatlichen Zusammenlebens bewusst oder unbewusst ausgeklammert wurden. Plakatives und Schlagworte haben den Wahlkampf bestimmt, ja die Ernsthaftigkeit in der Politik wurde da und dort regelrecht aus der öffentlichen Wahrnehmung verdrängt. Plakative Verkürzung von vermeintlichen Tatsachen und Problemlösungen trieb die Polemik-Spirale an.

Polemik war aber noch nie der Schlüssel zu Problemlösungen! - Weitergekommen sind wir daher auf dem Weg zu brauchbaren und mehrheitsfähigen Ergebnissen nicht. Geheimpläne und Plakatkunst fördern die Bürgernähe kaum.

Die weitaus beste aller Staatsformen, die Demokratie, hat ihren Preis. Wahl- und Abstimmungskämpfe in all ihren Facetten gehören dazu. Das ist zu akzeptieren. Die Frage stellt sich nur, zu welchem Preis?

Die Demokratie muss ihre Abläufe und Entwicklungen immer wieder kritisch hinterfragen. Vor dem Hintergrund der vergangenen nationalen Wahlen und den anstehenden kantonalen Wahlen stellen sich bei uns im Kanton Schwyz unter anderem die Fragen:

- Welche Rolle spielt das Geld?
- Welche Funktionen und Aufgaben nehmen die Medien wahr?
- Erlaubt die Härte des Wahlkampfes auch nach dem Stichtag eine erfolgreiche und konstruktive Zusammenarbeit zwischen den politischen Kontrahenten?
- Bleibt die überparteiliche Freundschaft eine Konstante der Schweizer Politik?
- Gibt es nur Schwarz/Weiss oder sind Grautöne auch eine Lösung?

Die Zusammenarbeit in den Kantonen - mit den Bezirken und Gemeinden, zwischen den Kantonen, die vielen interkantonalen Kontakte und Gremien, die gemeinsame Lösungssuche von Kantonsregierungen sind Aufgaben, die fernab der parteipolitischen Färbungen in Angriff genommen werden müssen. In meiner Zeit als Regierungsrat und speziell als Landammann ist mir das sehr bewusst geworden. Ich plaudere nicht aus der Schule, wenn ich sage, dass wir es

gewohnt sind, den 'Partei-Tschopen' jeweils an die Stuhllehne zu hängen und dann gemeinsam nach der bestmöglichen Lösung zu suchen.

Viele grosse Fragen unseres Landes können und wollen wir nicht alleine dem Bund überlassen. Die Mitwirkung und Mithilfe der eidgenössischen Stände, der Kantone, wird unabdingbar sein. Das ist schon durch unsere Staatsstrukturen so gegeben. Schöpferische Zusammenarbeit, gemeinsames Festlegen und Erreichen von Zielen sowie vereintes Vorbringen von Lösungsvorschlägen sind Handlungsrichtlinien, welche das Erfolgsmodell unseres föderalen Bundesstaates auch in nächster Zeit nachhaltig prägen werden.

Morgarten steht sinnbildlich für die erfolgreiche *Kooperation* unter den Kantonen. Steht sinnbildlich für das freundeidgenössische Zusammenstehen, steht sinnbildlich für den Schulterschluss von Freunden. Wir Schwyzer waren es, welche sich nur unter dem Zuzug anderer militärischer Kontingente, die der Urner und der Unterwaldner, Hoffnung auf das Schlachtenglück machen durften. Eine wichtige Zusammenarbeit der damaligen Talschaften und der späteren Kantone.

Begriffe wie *Freund* oder der recht altertümlich klingende Begriff «*freundeidgenössisch*», der heute leider nur noch in behördlichen Floskeln und Grussadressen verwendet wird, haben damals und heute durchaus – oder immer noch – eine gewichtige Dimension. Wir sollten sie wieder mehr leben.

Es war auch ein Freund der Schwyzer, der Graf von Hünenberg, der mit seinem ominösen Pfeil die Datums- und Ortsangabe der Schlacht mitgeteilt hat. Es macht den Anschein, dass damit der Grundstein einer langjährigen Freundschaft gelegt wurde und ein erfolgreiches Zusammenarbeiten zwischen den Zugern und den Schwyzern seinen Anfang genommen hat. Mit dem Zudrücken mindestens eines der historischen Augen könnte diese Tat als einer der ersten erfolgreichen Aktivitäten der heutigen «Konferenz der Kantonsregierungen» (KdK) gewertet werden.

Der alles entscheidende Rat eines wohlgesinnten Freundes ist oftmals matchentscheidend. So auch Hünenbergs Pfeil. Dank diesem Rat konnte der anstehenden Gefahr - der österreichische Schlachtross - konzentriert getrotzt und das österreichische Heer letztlich besiegt werden.

Es stellt aber unweigerlich die Frage, weshalb durfte man diesem Pfeil des Hünenbergers Glaube schenken? Was macht es aus, dass man die guten Ratschläge von falschen unterscheiden kann? Statt einer psychologischen Abhandlung - zwei Weisheiten, welche das Wesentliche eines Freundes treffend wiedergeben:

*'Wirklich gute Freunde sind Menschen, die uns ganz genau kennen, und trotzdem zu uns halten'* und *'Freunde sind die Menschen, die deine Vergangenheit akzeptieren, dich in der Gegenwart mögen, und in der Zukunft zu dir stehen.'*

Solange wir solche Freunde haben, können uns giftige Pfeile, hinterhältige Pfeile, versteckte Pfeile, falsche Pfeile nicht wirklich gefährlich werden. Ja sogar bei Amors-Pfeil können gute Freunde eine hilfreiche Medizin sein - so man sie denn auch hören will, bzw. hören kann. Darum ist es wichtig, dass wir Freundschaften aufrichtig und mit Hingabe pflegen.

Mit der heutigen Schlachtjahrzeit am Morgarten müssen wir – trotz dem Gedenken an die Gefallenen – auch vorausschauen und mutig in die Zukunft blicken. Unsere Altvordern haben vor über 690 Jahren das Heft selber in die Hand genommen, sind als Freunde zusammengestanden und haben gemeinsam unter grosser Mühsal ein Ziel verfolgt und erreicht. Dieses energische und der Not gehorchende Vorgehen soll uns auch heute noch ein Leitstern sein.

Gemeinsam, in Kooperation, demokratisch und eben *freundeidgenössisch* können auch heute noch die besten und effektivsten Lösungen gefunden werden. Polarisierungen haben in Wahlen und Abstimmungen ihre beschränkte Legitimation. Im politischen Alltagsgeschäft haben sie nichts verloren.

Ich wünsche mir für unser Land und unsere Heimat noch viele *freundeidgenössische* Jahre und uns allen noch viele solche Tage wie heute, wo Freundschaft gelebt und gepflegt wird!